



Gemeindebrief

der protestantischen Kirchengemeinde
Gimmeldingen-Königsbach

Jun, Juli und August 2021

**Glaube ist eine
lebendige,
verwegene
Zuversicht
auf Gottes Gnade.
Und solche
Zuversicht macht
fröhlich, mutig und
voll Lust zu Gott und
allen Geschöpfen.**

Martin Luther



20.6.	So	10.30	Ökum. Kerwe-Gottesdienst in Königsbach
4.7.	So	10.00	Goldene Konfirmation
10.7.	Sa	14.00	Konfirmation
22.8.	So	10.00	Laurentiuskerwe-Gottesdienst

Guten Tag,

liebe Gemeinde!

*Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern,
können nur zusammen das Leben bestehn.
Gottes Segen soll sie begleiten,
wenn sie ihre Wege gehn.*

Viele – kleine und größere – Leute an unserem Lebensort, und wohl auch aus manchen anderen, haben den Schritt getan und Geld für unsere Partnerprojekte überwiesen. Die kleinen und großen Leute in Bolivien dürfen sich über die größte Summe freuen. Über 5.000 Euro! Frauenhaus und Lichtblick nicht minder. Der Ausfall des Mandelblütenfests wurde durch die Großherzigkeit von vielen aufgefangen. Das ändert etwas. Das macht den Unterschied. Gerade in der bedrückend wie Blei auf uns lastenden Corona-Zeit zeigen diese Spenden etwas von der Hoffnung, dass wir das Gesicht der Welt doch ändern können.

Gottes Segen soll Gaben und Geber begleiten!

*Weite Räume meinen Füßen,
Horizonte tun sich auf,
zwischen Wagemut und Ängsten
nimmt das Leben seinen Lauf.*

*Doch bleib Kompass, bleibe Richtschnur,
dass wir nicht verloren gehen.
Zu der Weite unserer Räume
lass uns auch die Grenzen sehn.*

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen bald in einem Gottesdienst gesegnet werden. Wie weit die Räume bis dahin sind, wissen wir nicht. Ob sich bis dahin schon Horizonte aufgetan haben, wer weiß?

Aber ich denke, das, was die Gruppe Habakuk singt, trifft es: zwischen Wagemut und Ängsten nimmt das Leben seinen Lauf. Nicht nur für unsere Jugendlichen, die ihr Taufbekenntnis nachholen und sich mit der Frage befassen haben, wie unsere Welt barmherziger werden kann. Viele kleine Schritte werden sie und werden wir gehen müssen. Des barmherzigen Gottes Weisung soll sie begleiten – das ist Segen.

*Dass dein Weg dir glückt,
du ihn gerne gehst,
dass dein Atem reicht,
du ans Ziel gelangst,
dazu segne und behüte dich Gott.*

So beginnt ein Lied, das wie für unser neues Presbyterium geschrieben wurde. Die ersten Schritte auf dem Weg sind getan. Keine Frage, ob der Atem reichen könnte. Wir sind bei unseren ZOOM-Meetings immer in großer Zahl dabei, weit mehr als stimmberechtigt sind. Denn es geht nicht um das Heben der Hände, sondern um die Schritte, die wir gehen. Und da ist die Einigkeit groß. Am Anfang standen Fragen, die unsere Gebäude betreffen. Und zum ersten Mal die Frage, ob wir von unserer Seite aus Gottesdienste absagen sollen – Gründonnerstag, Karfreitag. Vor einem Jahr war es eine Entscheidung der Regierung. Diesmal hatten wir die Last der Entscheidung zu tragen. Niemand hat es sich leicht gemacht, niemand war glücklich. Aber ich denke, wir haben in einem guten Geist die Argumente ausgetauscht. Das ist auch eine gute Grundlage für weitere Entscheidungen, die zu treffen sind. Wir sind dabei, unsere Ziele zu formulieren. Wenn aus der Gemeinde heraus die Unterstützung für das Presbyterium da ist, werden wir sie auch erreichen.

Mir fällt da etwas auf. Warum habe ich auf drei Liedtexte Bezug genommen? Vielleicht, weil die Musik uns zur Zeit mehr als vieles andere hilft.

Ihr/Euer

Pfarrer Thomas Klein

Newsletter aus dem Presbyterium

Die ersten 100 Tage sind vorbei, was haben wir bewegt?

Leider sind wir zur Zeit in unseren Aktivitäten sehr eingeschränkt.

Wir hatten bisher drei Sitzungen unseres neugewählten Presbyteriums, natürlich vor allem digital. In der ersten Sitzung haben wir uns über unsere Vorstellungen von einer lebendigen Gemeinde in Gimmeldingen ausgetauscht.

Dabei haben wir festgestellt, dass der Weihnachtsgottesdienst vor eineinhalb Jahren viele von uns aufgerüttelt hat. Pfarrer Klein hat damals die schwindenden Mitgliedszahlen und die mögliche Zusammenlegung von Gemeinden erwähnt. Viele Mitglieder haben an diesem Abend entschieden, für eine lebendige Gemeinde Gimmeldingen/Königsbach einzutreten und haben sich zur Wahl gestellt.

Die Wahl zur Bezirkssynode stand an. Es wurden gewählt: Claudia Stolleis und Fabian Forsch, die Stellvertreter sind Beate Georg und Barbara Kermann.

Im Vordergrund stand in unseren ersten Sitzungen das gegenseitige Kennenlernen und die Verteilung der allgemeinen Aufgaben. Leider mussten wir auch zu der Pandemiezeit die Entscheidung treffen, die Ostergottesdienste abzusagen. Es fand nur jeweils ein Gottesdienst am Palmsonntag und am Ostersonntag statt. Wenn Präsenzgottesdienste wieder leichter möglich werden, möchten wir alte und neue Formate anbieten, an denen wir gerade arbeiten.

Die evangelische Kirche der Pfalz hat uns dazu ein handliches MACHBuch überreicht, mit Vorschlägen zum Gedanken-Machen und Mitgestalten unserer kirchlichen Gemeinschaft.

Gerne informieren wir Sie/Euch regelmäßig im Gemeindebrief über unsere Arbeit.

Wir freuen uns, für Sie/Euch, unsere Gemeinde, aktiv zu werden.

Fabian Forsch, Beate Georg, Thomas Washeim

Am 10. Juli werden in der Laurentiuskirche bei der Konfirmation 2021 gesegnet:

Jakob Attmann
Samuel Heyl
Franziska Jahn
Lina Nothelfer
Alissa Rüter
Max Schanz
Jan Thiele



Herzlichen Dank allen, die gespendet haben!

Bolivien	5.226,47 €
Lichtblick	1.918,25 €
Frauenhaus	1.918,25 €

Zum Vormerken:

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr und vielen Nachfragen laden wir am **11.9.21** wieder **Chris Kramer & Beatbox `n` Blues** zur Gimmeldinger Tafel ein.

Im Rahmen des Neustadter Herbstes/Festival Alte Musik gastiert bei uns am **17.9.21** das **Ensemble „Chameleon“** von Jennifer Harris unter dem Titel „Der goldene Käfig - Wien um 1800“ in unserer Kirche.



Unsere Organistin Hiltrud Jung

*Musik gehört zu unseren Gottesdiensten am Sonntag und ist fester Bestandteil der Liturgie. Wir haben in Gimmeldingen das große Glück, dass wir zwei Organisten haben, die regelmäßig und zuverlässig schon seit vielen Jahren abwechselnd unsere Gottesdienste musikalisch begleiten und bereichern. Es sind **Thomas Kaiser**, der durch seine vielen Orgelkonzerte gut bekannt ist und **Hiltrud Jung**. Mit ihr unterhielt sich Barbara Kermann.*

Liebe Frau Jung, wissen Sie noch, wie viele Jahren sie schon als Organistin unsere Gottesdienste begleiten?

Nachdem ich in Königsbach 2004 mit dem Kinderchor das Musical „Der kleine Tag“ aufgeführt hatte, sprach mich Pfarrer Klein an, ob ich denn nicht mit den damaligen Konfirmanden ein Lied einüben könnte und da ich den Gottesdienst mit Keyboard und auch Orgel begleitete, hatte ich meine Fähigkeit gezeigt.

Wie ging es dann weiter?

Es war Wilfried Marggraff, der mich behutsam eingeführt und mir alle Abläufe erklärt hat. Zuerst spielte ich nicht oft im Gottesdienst, vielleicht nur alle sechs Wochen. Es gab damals noch weitere Organisten: Herr Singer, Herr Marggraff und Frau Bruch.

Ihre Ausbildung zur Kirchenmusikerin begann aber schon früher.

Als mein jüngster Sohn in den Kindergarten gekommen war, suchte ich mir eine neue Herausforderung, die mich erfüllte. Da ich schon immer gern im Chor gesungen habe und auch Klavier spielen konnte, begann ich eine Ausbildung zur Kirchenmusikerin am Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institut Speyer und habe nach 3 Jahren 1999 mein C-Examen bei der katholischen Kirche abgelegt. In dieser Zeit habe ich durch die Musik einen intensiven Zugang zum Glauben durch weitere Perspektiven gefunden.

Das waren sicher sehr anstrengende Jahre, Sie mussten diese Ausbildung ja so nebenher bewältigen.

Ja, denn das war eine nebenberufliche Ausbildung. Samstagvormittag fand der theoretische Gruppenunterricht mit vielen verschiedenen Fächern wie z. B. Musik-

geschichte, Orgelbaukunde, Harmonielehre, Dirigieren und Gehörbildung statt, und während der Woche Einzelunterricht für Orgel, Klavier und Gesang. Die Ferien waren unterrichtsfreie Zeit, die ich zum Orgel- und Klavierüben nutzen konnte. Dann gehörten dazu auch Jahresprüfungen und eine theoretische und praktische Abschlussprüfung, die natürlich sehr aufregend war. Um meinen Prüfungsstress ein wenig abzubauen, riet mir mein Ausbilder, dass ich mir schon beim Üben an der Orgel die Prüfungskommission in meinem Rücken vorstellen sollte. Das hat mir während der Abschlussprüfung wirklich geholfen.

Und heute können wir auf Sie als Organistin in Gimmeldingen nicht mehr verzichten. Aber ich denke, dass das Üben weiterhin dazu gehört.

Ja, ich gehe regelmäßig zweimal in der Woche in die Kirche und spiele eine Stunde auf der Orgel. Meist begleitet mich mein Hund Othello und ich mache das sehr gern. Nur im Winter, wenn es auf der Empore manchmal nur 14° warm ist, fällt die Übungszeit etwas kürzer aus. Ein Hobby ausüben zu können trotz Corona-Pandemie empfind ich als ein großes Glück.

Der Sonntagsdienst stellt Sie dann noch vor zusätzliche Herausforderungen.

Für den Sonntagsdienst übe ich gezielt die vorgesehenen Lieder und die entsprechenden Vor- und Nachspiele. Sonntags komme ich dann meist schon um neun Uhr, um mich einzuspielen, vor allem das Pedalspiel und um zu hören, wie die Orgelpfeifen „drauf“ sind. Zu jedem Lied, Fuge, Improvisation, Vor- und Nachspiel überlege ich mir eine Registrierung an der Orgel. Sind dann die Pfeifen, vor allem die Zungen, durch Temperaturunterschiede zu stark verstimmt, stelle ich meinen Registraturplan nochmals um.

Als Gottesdienstbesucher erfreut man sich einfach am Orgelspiel, ohne daran zu denken, wie viel Wissen, Können und Vorbereitung dafür notwendig waren.

Und erst jetzt, in der Coronazeit, als die Gemeinde nicht mehr gemeinsam singen durfte, haben wir auch Ihre wunderschöne volle Singstimme kennen gelernt, sowohl Solo, als auch gemeinsam z. B. mit Brigitta Heyl. Sie schaffen es sogar, Orgel zu spielen und gleichzeitig zu singen.

Ein Instrument zu spielen und gleichzeitig zu singen ist schon eine besondere Herausforderung. Aber ich habe schon immer sehr gern gesungen. Dann war Stimmbildung außerdem Teil meiner Ausbildung, ich habe in dieser Zeit sehr viel zur Technik des Singens gelernt. Besonders in dem Fach Gregorianischer Choral, das ich anfangs für überflüssig hielt, habe ich erfahren, wie man einzelne Töne nicht nur treffen, sondern auch gestalten kann.

Sie „trainieren“ Ihre Stimme aber auch heute noch regelmäßig.

Ich singe seit 30 Jahren in der Stiftskantorei mit Stimmbildungsübungen. Jetzt in dieser „chorlosen Zeit“ habe ich bereits im Advent gemerkt, dass die Stimme anfängt zu wackeln und die Höhe verloren geht. Man muss die Stimme regelmäßig

trainieren wie beim Sport oder wenn man ein Instrument spielt. Also habe ich 2-3 mal in der Woche Stimmbildungsübungen in den Alltag integriert, denn nur beim Spülmaschine ausräumen zu singen reicht nicht aus.

Haben Sie noch weitere Verpflichtungen als Organistin oder Sängerin?

Manchmal spiele ich auch als Vertretung im Gottesdienst in Deidesheim oder in meinem Heimatort Ruppertsberg und bei Hochzeiten und Trauerfeiern.



Frau Jung mit Othello und ihrem E-Bike

Sie haben damals Ihre kirchenmusikalische Ausbildung beim BKI von Speyer gemacht. Die gleiche Ausbildung bietet doch auch unsere Landeskirche an.

Damals war ich noch Mitglied der Katholischen Kirche. Aber im Laufe der Jahre habe ich mich immer mehr der evangelischen Kirche verbunden gefühlt und seit Pfingsten 2020 bin ich Mitglied der prot. Kirchengemeinde von Gimmeldingen-Königsbach. Ich bin sehr froh über diesen Schritt, denn ich erlebe hier eine aktive Gemeinde, man geht offen und freundlich miteinander um. Es macht mir Spaß, hier in der Kirche zu musizieren, besonders gern auch mit allen Gruppen wie z. B. dem Posaunenchor oder jetzt in Coronazeiten auch mit den einzelnen Solisten.

Liebe Frau Jung, da möchte ich Sie nachträglich ganz herzlich als neues Gemeindegmitglied begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie sich in unserer Gemeinde wohl fühlen und wünsche Ihnen (und uns), dass Sie weiterhin viel Freude dabei haben, unsere Gottesdienste musikalisch zu begleiten.

Danke. Und zum Schluss möchte ich die Gelegenheit nutzen, um schon heute auf eine Veranstaltung hinzuweisen, die mir sehr am Herzen liegt. Ich singe nicht nur in der Stiftskantorei, sondern bin auch Mitglied im Organisationsteam „Neustadter Herbst, Festival alte Musik an der Weinstraße“. Vom 5. bis 19. September finden an verschiedenen Standorten 11 interessante Konzerte statt z. B. auch einige in der Stiftskirche. Die Gimmeldinger Kirche ist ebenfalls als Veranstaltungsort eingepplant: Am Freitag, 17.9. um 20 Uhr können wir in Gimmeldingen folgendes hören: „Der goldene Käfig“- Wien um 1800; das „Ensemble Chameleon“ spielt Werke von Krommer, Hummel und Beethoven. Ich werde rechtzeitig Informationsmaterial in der Kirche auslegen. Auch im Internet unter www.neustadter-herbst.de kann man sich informieren.

Gimmeldingen inmitten der Pandemie

Während unsere Gottesdienste, dank strenger Hygienemaßnahmen, weiterhin stattfinden können, herrscht bei vielen unserer Gimmeldinger Vereine und Institutionen gefühlt Stillstand. Was machen unsere Vereine und Institutionen inmitten der Corona-Pandemie? Stellvertretend einige Beispiele:

Ortsbeirat Gimmeldingen:

Wie in allen städtischen Gremien tagt auch der Ortsbeirat Gimmeldingen seit Beginn des Jahres ausschließlich „Online“. Abstimmungen finden auch in der Videokonferenz weiterhin per Handzeichen statt, allerdings muss jedes Ortsbeiratsmitglied sein Abstimmungsverhalten mittels sogenanntem Umlaufbeschluss dokumentieren und unterschrieben einreichen: „Political Correctness“

Zu „vor Ort-Terminen“ trifft sich ein kleiner Teil des Ortsbeirats, meist je eine Vertreter*in jeder Fraktion. Dank eines eigenen „Youtube-Kanals“ der Stadt Neustadt, ist es jeder/m Bürger*in möglich, die öffentlichen Sitzungen bequem von zu Hause aus zu verfolgen. Da dieses Angebot rege angenommen wird ist es durchaus möglich es auch in Zukunft beizubehalten. Die Mitglieder des Ortsbeirates Gimmeldingen freuen sich allerdings auch sehr auf die Zeit, wenn sie endlich einmal wieder persönlich miteinander tagen dürfen.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Gimmeldingen:

Ein zweites Jahr ohne Mandelblütenfest beschreibt Walter Hauck als reinste Katastrophe für den Verein. Nicht nur, weil die dringend benötigten Einnahmen wiederum wegfallen. Besonders schmerzt auch die Gesamtsituation, da sich der Verkehrs- und Verschönerungsverein das ganze Jahr über für die Pflege und den Erhalt der Mandelbäume einsetzt und heuer die Blütenpracht nur von Einzelnen bewundert werden konnte. Dank vieler Spenden und kleiner aktiven Gruppen ist man aber weiterhin sehr motiviert, sei es wiederum bei der Pflege der Mandelbäume, der Ruhebänke oder der Flur allgemein. Ein großer Lichtblick und Erfolg waren vor allem die Mandelblütenpakete, welche dank des riesengroßen Engagements unserer Ortsvorsteherin Claudia Albrecht in ganz Deutschland versendet wurden. Des Weiteren wurden auch etliche Mandelbäume verkauft. Trotz Pandemie und ausgefallenem Mandelblütenfest war Gimmeldingen dennoch in aller Munde!!

Gesangverein 1845 Gimmeldingen:

Seit über einem Jahr ist unser Gimmeldinger Gesangverein verstummt! Der letzte gemeinsame Auftritt fand zur Krönungsmatinee der Mandelblütenhoheiten Ende Februar 2020 statt. Einen Tag danach gab es die für sehr lange Zeit letzte Chorprobe. Zum Glück konnte wenigstens noch die Mitgliederversammlung „in Präsenz“ abgehalten werden. Auch wenn das Vereinsleben komplett ruht sind die Sänger*innen stets im Kontakt. Vor allem ältere sowie alleinstehende Mitglieder werden und wurden in verschiedenster Form über die Zeit der Pandemie unterstützt und sei es nur durch gegenseitige Telefonate. Auch die Chorleiterin lässt sich nicht unterkriegen und ist sehr motiviert, in dem sie Liedtexte etc. zur Probe für zu Hause versendet. Von einer großen Existenzangst berichtet aber Gerlinde Haas. Viele ältere Sänger*innen überlegen sich mittlerweile, ob sie nach der Pandemie überhaupt noch einmal zum Singen kommen sollen. Für den Erhalt des Vereins sind daher jüngere Sänger*innen sehr willkommen!



Feuerwehr Gimmeldingen:

Anders stellt sich die Situation bei unserer Gimmeldinger Feuerwehr dar. Einsätze bzw. Hilfeleistungen können nicht „Online“ abgearbeitet werden, daher war und ist die Feuerwehr auch während der Pandemie immer bereit. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sorgten sogar für viel zusätzliche Arbeit. Seit Beginn des Jahres ist der Übungsbetrieb im kleinen Rahmen und unter Berücksichtigung aller Vorschriften wieder erlaubt. Das Kameradschaftsgefühl, was die Feuerwehr so sehr ausmacht, leidet natürlich immens, ist Geselligkeit ja momentan leider nicht möglich. So ruht quasi auch das Vereinsleben und alle üblichen Veranstaltungen des Fördervereins vollständig. Lichtblicke gibt es dennoch, so wurden gerade fünf neue, junge Kameraden in die Wehr aufgenommen und über die breite Unterstützung sowie den Dank von Seiten der ganzen Bevölkerung freuten sich die Kameraden unserer Gimmeldinger Wehr ganz besonders.

Unsere Gottesdienste in Corona-Zeiten

von Reinhard Kermann

Es gibt bei uns weiterhin Gottesdienste - im Gegensatz zu manchen anderen Kirchengemeinden. Allerdings gilt es, die vorgeschriebenen Hygieneregeln einzuhalten. Sie stehen auf einer Tafel vor dem Eingang, und alle halten sich daran. Ich erspare es Ihnen, sie hier noch einmal aufzuzählen, denn jeder kennt sie und hat sie oft schon bis zum Überdruß gehört...

An dieser Stelle möchte ich unserem Pfarrer danken, dass wir weiterhin die Möglichkeit haben, am Sonntag in die Kirche zu gehen, in der Gemeinschaft Orgelmusik und (meist auch) Gesang zu hören, eine Predigt, die zur Besinnung und zum Nachdenken anregt und gemeinsam zu beten. Oft stehen wir noch anschließend vor der Kirche und unterhalten uns, natürlich mit Maske und Abstand...



Sonntag, 14. Februar

Heute hält Pfarrer i. R. Helmut Assmann die Predigt. Er ist zugleich auch ein sehr aktives Gemeindemitglied.



Sonntag, 21. Februar

An diesem „Mandelblütensonntag“ singt Karin Wiedenhöfer aus Kirrweiler für uns, begleitet von der Orgel.



Sonntag, 28. Februar

Statt der Orgel begleiten an diesem Sonntag Heidrun und Traugott Baur und Reinhard von Lonski den Gottesdienst.



Sonntag, 21. März

Heute singen Monika Krack, Sopran und Christoph Sieglar, Tenor (beide aus einem Haushalt - Nähe erlaubt!)

Gründonnerstag - Karfreitag - Ostern 2021

In einem Brief an die Gemeinde bedauert unser Pfarrer, dass wir wegen der aktuell hohen Infektionszahlen weder einen Gottesdienst an Gründonnerstag noch an Karfreitag feiern können und dass auch die Auferstehungsfeier mit einem Osterfeuer vor der Alten Burg ausfallen muß. Die Feuerwehr hätte das Osterfeuer gerne vorbereitet, und der Posaunenchor hätte gerne gespielt. Aber hätten wir dort die erforderlichen Abstände von mindestens 1,50 m eingehalten?



Ostersonntag, 4. April

In der Kirche jedoch können wir die Auferstehung feiern, hier lassen sich die erforderlichen Regeln einschließlich Abstand gut einhalten.

Im Brief unseres Pfarrers: „Hier soll die Orgel erklingen. Und wenn wir auch nicht selber singen können, ein Halleluja wird uns gesungen.“ Mit Thomas Kaiser (Orgel) und Hiltrud Jung (Gesang) war es wieder ein besonders schöner Gottesdienst.



Sonntag, 18.4.

Die Lieder, die Brigitta Heyl auf der Empore singt, können wir in den Gesangbüchern mitlesen.



Sonntag, 25.4.

Nach der Kirche geht Familie Baur mit Reinhard Bischofsberger auf die Alte Burg. Von dort erschallt der Posaunenchor weit über das Dorf.

Gründonnerstag - Karfreitag - Ostern 2021

In einem Brief an die Gemeinde bedauert unser Pfarrer, dass wir wegen der aktuell hohen Infektionszahlen weder einen Gottesdienst an Gründonnerstag noch an Karfreitag feiern können und dass auch die Auferstehungsfeier mit einem Osterfeuer vor der Alten Burg ausfallen muß. Die Feuerwehr hätte das Osterfeuer gerne vorbereitet, und der Posaunenchor hätte gerne gespielt. Aber hätten wir dort die erforderlichen Abstände von mindestens 1,50 m eingehalten?



Ostersonntag, 4. April

In der Kirche jedoch können wir die Auferstehung feiern, hier lassen sich die erforderlichen Regeln einschließlich Abstand gut einhalten.

Im Brief unseres Pfarrers: „Hier soll die Orgel erklingen. Und wenn wir auch nicht selber singen können, ein Halleluja wird uns gesungen.“ Mit Thomas Kaiser (Orgel) und Hiltrud Jung (Gesang) war es wieder ein besonders schöner Gottesdienst.



Sonntag, 18.4.

Die Lieder, die Brigitta Heyl auf der Empore singt, können wir in den Gesangbüchern mitlesen.



Sonntag, 25.4.

Nach der Kirche geht Familie Baur mit Reinhard Bischofsberger auf die Alte Burg. Von dort erschallt der Posaunenchor weit über das Dorf.



Nun walt es Gott in Jesu Namen

von Thomas Klein

Ein Rätsel ist gelöst. Die Herkunft der Inschrift über dem Eingang unserer Kirche ist geklärt. Sie stammt von **Joseph Schaitberger**, einem Bergmann aus dem Salzburger Land, der im 17. Jahrhundert aufgrund seines Glaubens verbannt wurde und nach Nürnberg ins Exil ging.

Über unserer Kirchentür steht ein Spruch, für den man sich etwas Zeit nehmen muss. Die Jahreszahl kann man aber gleich erkennen: 1803. In diesem Jahr wurde unsere Kirche umgebaut. Sie wurde zur Querkirche. Der große gotische Chor wurde abgerissen, das Schiff wurde um zwei Fenster verlängert. Aber der Altar sollte nicht mehr im Osten stehen, sondern wurde unter die neu gebaute Kanzel gesetzt, genau in die Mitte. Und seitdem sitzt die Gemeinde um den Altar hufeisenförmig herum – bis heute.

Unsere Vorfahren wollten das Jahr dieser für eine kleine Gemeinde großen finanziellen Kraftanstrengung festhalten. Mitten in der Franzosenzeit hat man einen Kredit aufgenommen, um die Kirche zeitgemäß und zukunftsfähig umzugestalten.

Ich stelle mir vor, wie darüber beraten wurde, ob man nicht zusätzlich zu der Jahreszahl auch einen Text anbringen sollte. Aber was könnte man über die Tür schreiben? Damals gab es neben den Gesangbüchern, die vor allem im Gottesdienst benutzt wurden, sogenannte Hausbücher. Evangelischer Glaube wurde am Küchentisch oder in der Wohnstube gepflegt, wenn die Familie zusammen saß. Da wurden kleine Andachten gefeiert, da wurde vorgelesen, gebetet und gesungen. Unter diesen Hausbüchern wird es wohl auch welche von Joseph Schaitberger

gegeben haben. Und vielleicht hat ein **Lied aus Schaitbergers Hausbuch** jemanden – vielleicht den damaligen Pfarrer bzw. Volkslehrer (wie sie nun genannt werden sollten) Friedrich Fickeisen – so sehr beeindruckt, dass er es dem Presbyterium vorgeschlagen hat.



**Nun walt es GOTT in Jesu Namen,
der uns noch heut zur Kirchen führt,
kommt bald ihr Frommen all zusammen,
weil uns zu wandern jetzt gebührt.
Ach sehet, wie ists doch so schön,
wann wir in Gottes Haus hingehn.**

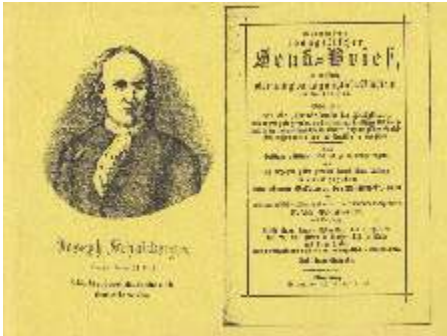
Bild links: Joseph Schaitberger

Oder sollte eine Salzburger Exulantenfamilie tatsächlich nach Gimmeldingen gekommen sein? Es heißt, dass sie, egal wohin sie kamen, nicht nur durch ihren Fleiß, sondern auch durch ihr Glaubenswissen und einen großen Kanon von auswendig gelernten Liedern die Menschen für sich gewannen.

Es ist ein Lied, das Schaitberger auf die Melodie von „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ getextet hat. Dass es gut zu dieser Melodie passt, ist mir schon vor Jahren aufgefallen. Aber jetzt erst bin ich auf eben diese Liedstrophe gestoßen.

Es muss aber dann kurz nach der Wende zum 19. Jahrhundert im Presbyterium doch noch Diskussionsbedarf gegeben haben. Vielleicht hat jemand gesagt, das Lied sei ja schön und gut, nämlich zur Vorbereitung auf den Sonntagsgottesdienst, wo es schon zu Hause gesungen wurde oder auf dem Weg dahin – mit der frommen Bitte: „Laß keinen Schloff den Sinn verdüstern, / und kein Geschwätz uns fechten an.“ Aber es müsse eben noch auf das Kirchengebäude, auf das man ja stolz war, bezogen werden und nicht nur allgemein auf den sonntäglichen Kirchengang.

Vielleicht hatte dann jemand die Eingebung, kurzerhand etwas umzuformulieren. Die Dimension des Zeitlichen wurde in die Dimension des Räumlichen, des Ortes verwandelt: Und schon hat es gepasst:



**Nun walt es Gott in Jesu Nahmen,
der uns allhier zur Kirgen fihrt.
Kommt bald, ihr Frommen,
al zusahmen,
weil uns zu wandern ietz gebirt.
Ach, sehet, wie ist doch so schen
Wan wir in Gottes Haus hingehen.**

Man merkt, Konrad Duden musste erst noch geboren werden. Die Sprache orientiert sich am Klang und an dem, was man für besseres Deutsch hielt. Auch Liselotte von der Pfalz hat die Kirche zur Kirgen hyperkorrigiert, vielleicht weil das in ihren Ohren etwas feiner klang.

Aus der Vorbereitung auf den Gottesdienst wird die Einladung in die Kirche, die dadurch etwas Dringliches bekommt, denn man soll ja „bald“ zusammen kommen, weil uns zu wandern „jetzt“ gebührt. Der Spruch bekommt einen ganz neuen Sinn, zeigt auf einmal ein Zeitbewusstsein, weil er den Besuch des Gottesdienstes zu einer unaufschiebbaren Pflicht der Frommen erklärt, deren Zahl rasant zugenommen hatte. Die Zahl der Reformierten war in hundert Jahren von 300 auf 900 angestiegen. Und das Selbstbewusstsein der Protestanten muss damals auch gestiegen sein und war geprägt von einer Aufbruchstimmung, zu der es passte, gerade den Gottesdienst zum Ort des Aufbruchs zu erklären, „weil zu wandern ietz gebührt“.

Es war ja auch eine Zeit des Aufbruchs, eines neuen Exodus, frei von Zollschränken und (Wein-)Zehnt, und nach dem Verständnis der Aufklärung eben auch des „Ausgangs aus selbstverschuldeter Unmündigkeit“ (wie Kant es formulierte). Freiheitsbäume standen überall. Im besten Fall hat die Botschaft der Kirche in dieser Zeit die „Brüderlichkeit“ mit einem biblischen Inhalt gefüllt und dabei die Schwestern nicht vergessen, als die Revolution schon ein hässliches Gesicht zu zeigen begann.

Vielleicht fiel die Wahl auch gerade auf ein Zitat aus einem Schaitberger-Lied, weil dessen **Sendschreiben** (s. Abb. oben) eine diskriminierte Minderheit von Evangelischen im Salzburger Land zum Durchhalten und Widerstehen ermutigte. Konfessionelle Konflikte waren auch hier nicht selten. Die konfessionelle Grenze verlief ja damals unmittelbar zwischen Gimmeldingen auf der einen und Königsbach/Ruppertsberg/Deidesheim auf der anderen Seite. Schaitberger war so etwas wie ein evangelischer Held. Er wurde 1658 geboren und war Bergmann im Salzburger

Land, das damals nicht zu Österreich gehörte, sondern ein eigener katholischer Kirchenstaat war, der von einem Erzbischof regiert wurde. Als der erzbischöflichen Obrigkeit bekannt wurde, dass einige Knappen nicht an der Messe teilnahmen, sondern im Geheimen zu einem lutherischen Gottesdienst zusammenkamen, wurden vier davon, darunter Schaitberger, verhaftet, zu Zwangsarbeit verurteilt und dann als Ketzer des Landes verwiesen. Seine Kinder durfte er nicht mitnehmen, denn diese sollten katholisch erzogen werden. Auf die Anhängerinnen und Anhänger Luthers wurde Druck ausgeübt. Sie sollten katholisch werden.

Schaitberger schrieb ihnen Sendbriefe, die heimlich ins Land geschmuggelt wurden, und bestärkte sie, bei ihrem Glauben zu bleiben. Er musste es noch erleben, dass über 20.000 Evangelische widerrechtlich zum Verlassen des Salzburger Landes gezwungen wurden. Schaitberger hatte sie bestärkt, nicht der Heimat, sondern dem Glauben treu zu sein. Später wurden seine Sendschreiben gedruckt, dann auch mehr und mehr Lieder. Die Meisten der Salzburger Exulanten wurden in Ostpreußen aufgenommen, andere gingen nach Holland, andere fanden Aufnahme im Württembergischen. Schaitberger fand in Nürnberg eine neue Heimat.

In einer Neuauflage der Sendschreiben von 1930 wird deren Zweck so beschrieben, wie er vielleicht gut hundert Jahre früher auch für die Frommen Gimmeldingens gedacht war:

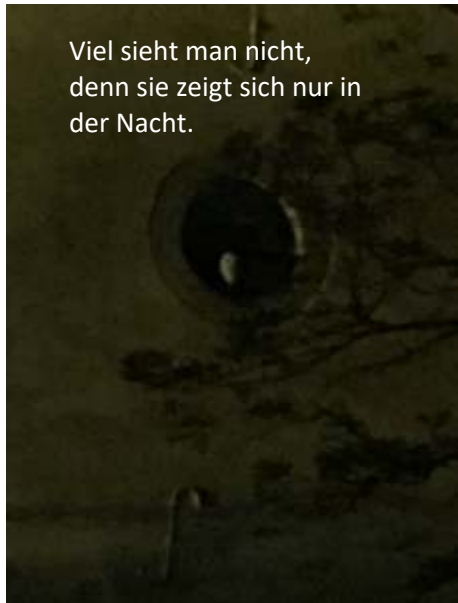
„Sie sollen uns einem der Salzburger Emigranten ins Herz schauen lassen und uns dadurch unseres evangelischen Glaubens gewisser und froher machen und uns bestärken in der festen Zuversicht, dass unser Glaube der Sieg ist, der die Welt überwunden hat.“

Die Konflikte um den Glauben liegen nun schon lange zurück. 1966 bat der Salzburger Erzbischof Rohracher seine evangelischen Glaubensgeschwister für das geschehene Unrecht um Vergebung. Um ein evangelisches Profil auf Kosten anderer muss es uns auch heute nicht gehen, sondern darum, dass mehr Mitglieder unserer Gemeinde wieder erfahren, dass es „schen“ ist in die Kirche zu gehen, weil dort davon die Rede ist, dass „uns zu wandern ietz gebihrt“, weil Predigt Ermutigung und Zeitansage ist. Dass Schaitberger, in sein Lied, ein „Ach“ eingeflochten hat, passt allerdings auch gut in unsere Zeit.

Ich danke Frau Oberbibliotheksrätin i.K. Dr. theol. Traudel Himmighöfer, Herrn Superintendent i.R. Univ.-Prof. Mag. Werner Horn aus Klagenfurt sowie Herrn Dr. Peter Gabriel, Pfarrer der Schaitbergerkirche in Hallein für Unterstützung und wichtige Hinweise. Unserer landeskirchlichen Bibliothek, besonders Frau Karin Feldner-Westphal, danke ich für die Beschaffung und das Scannen von Literatur.

*Und immer wenn der Mond scheint
Dann is' Showtime
Dann is' Showtime
Dann kommt sie zum Vorschein
Jan Delay*

Wir haben einen neuen Bewohner unterm Kirchendach. Eine **Schleiereule** ist eingezogen und macht in der Nacht einen ziemlichen Lärm, denn sie will da nicht allein bleiben und lockt mit ihren Rufen ein Weibchen an. Der Falkenkasten wurde frei, weil die Krähen den Turmfalken das Leben so schwer gemacht, dass sie umgesiedelt sind. Mal sehen, ob sich die Eule behaupten kann.



Viel sieht man nicht,
denn sie zeigt sich nur in
der Nacht.

Kuchen oder Torte essen und (sich) Gutes tun!

Im letzten Gemeindebrief habe ich Sie auf die Gimmeldinger Gastronomie hingewiesen. Die Wirtsleute freuen sich weiter über Ihre Bestellungen und Sie leisten einen Beitrag zum Erhalt guter Gastronomie bei uns.

Heute möchte Sie auf ein Angebot von Frau **Ellen Baum** hinweisen, die uns seit vielen Jahren schon Kuchen zum Kirchkaffee spendiert. Ihr Kleines Wein-Café hat ja leider geschlossen. Aber sie nimmt gerne Ihre Aufträge für Kuchen und Torten entgegen.

Rufen Sie sie einfach an und beschreiben Sie Ihre Wünsche. Sie wird Sie zufrieden stellen. Ihre Rufnummer: **06321-66833**.

Thomas Klein



Die unscheinbare Kreuzung

wo Gelbwärts, Fürstenweg, Tiefenweg und Haberackerstraße beginnen

von Reinhard Kermann

Dies Luftbild wurde am 29. Juni 2008 aufgenommen. Inzwischen hat sich einiges verändert. Heute steht ein modernes Feuerwehrgerätehaus an der Kreuzung Neubergstraße -Tiefenweg, dort, wo vorher ein Parkplatz war (s. Foto) und früher ein Weinberg, der sich von der Neubergstraße bis zur Haberackerstraße erstreckte.

Dieser Weinberg wurde 1968 verkauft, und damit war es u. a. möglich, die Reihenhäuser am Tiefenweg zu bauen. Sie stoßen im Westen an die Kreuzung, die im Foto mit einem Pfeil markiert ist und über die es - obwohl recht unscheinbar - sehr viel zu berichten gibt!

Es ist schon ungewöhnlich, dass von einer Kreuzung vier Straßen mit vier verschiedenen Namen (!) ausgehen (s. Überschrift!). Dabei sind die Straßen eher schmal, der Fürstenweg z. B. ist hier nur einspurig befahrbar und beim Tiefenweg kommt man an parkenden Autos kaum vorbei. An der Ecke Haberackerstraße - Gelbwärts schützt ein mächtiger Steinklotz eine Hausecke vor Fahrzeugen aller Art. Dieser Steinklotz hat an einer Seite eine auffallend tiefe Nut - und hier wird es interessant. Welche Bedeutung hatte sie?

Ältere Gimmeldinger erinnern sich: Auf der anderen Straßenseite stand ebenfalls ein mächtiger Stein mit einer Nut. Bei lange anhaltendem Regen, als es noch keine Kanalisation gab, strömten die Wassermassen den Fürstenweg herunter in die Haberackerstraße und überfluteten Höfe und Keller. Das wollte man verhindern. Deshalb trugen dann vier Männer ein schweres, 5-6 cm dickes, 40 cm hohes und ca. 4 m langes Brett, das an der Sandsteinmauer gegenüber auf zwei Eisenhaken gelagert war, zu den Steinklötzen und schoben es in die Kerben. So wurde das Hochwasser Richtung Tiefenweg abgeleitet und die Keller blieben trocken.



So etwa sah es aus, wenn die Einwohner der Haberackerstraße ihre Höfe und Keller vor Hochwasser schützen wollten. Das Wasser floss dann links über den Tiefenweg ab.

Der Weinberg auf der Terrasse mit der Trockenmauer musste nach 1968 Bauplätzen weichen.

Am Fuße der Böschung links war früher ein kleines Wasserbecken, das „Krottenloch“, aus dem die Anwohner gern Gießwasser schöpften (s. u.).



Drei Zeugen der „Wasserwehr“: In der Sandsteinmauer gegenüber stecken bis heute die beiden Haken, auf denen das Brett gelagert wurde. Da ihr Abstand 3,60 m beträgt, war das Brett etwa 4 m lang. Der linke Haken wurde zur Seite geschlagen; vielleicht hatte er mal ein Fahrzeug beschädigt?

Bei Kanalarbeiten wurde der Sandsteinpfeiler vom Ursprungsort entfernt, aber leider um 90 Grad verdreht an der Hausecke wieder aufgestellt.

Das „Wasserloch“: Der Gimmeldinger Wassermeister Erwin Weppler bemerkt in seiner Schrift „Wasser und Wässerchen um Gimmeldingen“ von 2009/10: „Da war ein kleiner Tümpel etwa 2 x 1 m, das so genannte „**Krottenloch**“. Frösche und „Molleköpp“ (Kaulquappen) gab es dort.



Etwas weiter oben an der Sandsteinmauer ist ein Quader mit einem großen „B“ eingehauen, da soll nach alter Überlieferung die Brunnenstube sein.“

Und: „Bei der Kanalisierung war auf der oben genannten Kreuzung eine sehr tiefe Ausschachtung gemacht und offensichtlich die Quelle abgegraben worden.“

Das Wasserloch hatte Wände aus Sandsteinquadern, zwischen denen das Quellwasser eindringen konnte. Oft war der Wasserspiegel so hoch, dass das Wasser in den Graben auf der nördlichen Seite des Tiefenwegs floss.



Auf diesem Ausschnitt einer Karte von 1836 beginnt die diagonal verlaufende Haberackerstraße in der Dorfmitte beim stattlichen Wohnhaus des wohlhabenden „Weingutsbesitzers und Weincommissionärs“ Johann Friedrich Reiß, erbaut 1822 (rotes Trapez).

Weiter oben grenzt der zugehörige „Reiß'sche Park“ an Weinberge. Um ihn mit Wasser zu versorgen, verlief ein Bleirohr vom Kurz'schen Haus (oben direkt an der Kreuzung) zum Park. Denn in diesem Haus, dessen Baujahr über dem rechten Kellerfenster steht, gab es damals genügend Quellwasser im Keller. - Heute wird das Wasser in die Kanalisation

Ein Blick in die Geschichte: Die Deidesheimer bauten in ihrem Wald, der hinter der Looganlage beginnt, 1711 die „Obermühle“, eine Mahlmühle; denn in ihren eigenen Tälern gab es keinen so wasserreichen Bach wie den Mußbach. So kam es, dass Deidesheimer Bauern mit ihren Fuhrwerken voller Getreidesäcke über unsere Kreuzung und den Weg Gelbwärts ins Gimmeldinger Tal bis zu ihrer Mühle fuhren. Später kehrten sie heimwärts mit den Säcken voller Mehl.

Da aber Deidesheim (wie z. B. auch Königsbach) zum **Fürstbistum Speyer** gehörte, Gimmeldingen aber zur **Kurpfalz**, kam der Kurfürst auf die Idee, von den „Ausländern“, die durch Gimmeldingen fuhren, für die Ein- und Ausfuhr von Waren Zoll zu verlangen. So ließ er am Weg Gelbwärts etwa 100 m westlich unserer Kreuzung 1715 eine Zollstation errichten (Näheres s. „Gimmeldingen - Chronik eines Weindorfes“ S. 370). Eine Steinsäule der Zollschranke blieb bis ca. 1970 erhalten.

Heutzutage kommen keine Deidesheimer Fuhrwerke mehr über diese Kreuzung, wohl aber **Wanderer** aller Art. Denn der Wanderweg Deutsche Weinstraße kommt hier vorbei, ebenso der Mandelblüten-Panoramaweg und auch der Weg von Neuleiningen bis Siebeldingen (roter Balken).

Dort, wo vom Tal des Mußbachs das Benjental abzweigt, bauten die Stadtwerke Deidesheim 1908 ein Wasserschloss. Hier wurde die ergiebige Quaderhangquelle gefasst, um mit einer 6 km langen Leitung Deidesheim mit Wasser zu versorgen (Näheres dazu s. „Weinbiet Entdeckertouren“ S. 50f.). Und diese Leitung verläuft über Gelbwärts und unsere Kreuzung über Königsbach nach Deidesheim. - Übrigens: Früher bezogen die Anwohner von Gelbwärts aus dieser Deidesheimer Leitung ihr Trinkwasser.



Eine ungewöhnlich hohe (ca. 4 m!) Trockenmauer aus sorgfältig behauenen Sandsteinen, die bis heute bestens erhalten ist, befestigt den Hang seit 1853. Dies Datum verrät ein Stein in der Mauer (s. Foto unten).



1 Stein von 1853
2 Eisenhaken
Rechts: 17 Stufen
führen hinauf zum
Weinberg

Rechts: Auf der Böschung Fürstenweg - Tiefenweg stehen Eßkastanienbäume. Im Herbst werden hier die besonders großen „Käschte“ gern gesammelt. Oben auf der Böschung lagern große Sandsteinquader seit der Flurbereinigung. - Der Fürstenweg ist hier nur einspurig befahrbar.

Unter dieser gußeisernen Straßenkappe mitten auf der Kreuzung verläuft die Deidesheimer Wasserleitung.



Damit endet die Beschreibung einer aus vielen Gründen wohl einmaligen Kreuzung. - Sicher gibt es Gimmeldinger, die manches ergänzen oder korrigieren können. Bitte teilen Sie mir das mit, persönlich oder an Reinhard.Kermann@t-online.de. Auch Fotos, wie es hier früher aussah, wären sehr interessant. Vielleicht gibt es im nächsten Gemeindebrief dann noch ein paar weitere Seiten über diese auf den ersten Blick so unscheinbare Kreuzung.

Predigt für mündige Menschen

In manchen evangelischen Kirchen (in der Schweiz und in den Niederlanden z. B.) liegen nicht nur Gesangbücher aus, sondern auch Bibeln. Die Gemeinde soll dort mitlesen können, worüber der Pfarrer oder die Pfarrerin spricht, also auf welche Texte er oder sie sich bezieht. Das ist nicht unsere Tradition - aber eine, die viel für sich hat.

Ich habe es in meiner Zeit in Amsterdam als hilfreich empfunden, wenn man Texte nachlesen konnte. In der „Ekklesia“, einer unabhängigen Kirche, die die konfessionellen Schranken hinter sich gelassen hat und den Dialog mit dem jüdischen Glauben pflegt, wurden sogar ganze Liturgien ausgeteilt. Das macht einen Gottesdienst auch barrierefrei(er), da man nicht immer alles (gleich) versteht, was gesprochen wird und im Nach- und Mitlesen wieder Anschluss finden kann. Vor allem hat man die Chance, zu Hause noch einmal etwas zu vertiefen.

Auch insofern war mir die Amsterdamer Zeit wichtig, weil ich dort gesehen habe, dass es in der Ekklesia (wie im Judentum) neben dem Bethaus auch immer das Lehrhaus gibt. Dort wird wissenschaftlich gearbeitet und die Erkenntnisse werden im Gespräch vermittelt. Nun haben wir hier in Gimmeldingen den Gottesdienst als „Bethaus“, aber ein Lehrhaus als Ort von Bibelgesprächen ist bei uns (noch) nicht als feste und regelmäßige Einrichtung etabliert.

Der Gründer der Gemeinde, Huub Oosterhuis, hat sich mit seinem Team bemüht, die Texte der Bibel neu zu übersetzen. Bibelübersetzung ist also ein fortwährendes Programm, mehr als bei uns, wo wir alle paar Jahre eine neue Lutherbibel haben. Die Bibel wird in die Sprache und die Probleme der Zeit übersetzt. Oosterhuis hat sich manchmal mehr an den Urtext gehalten, manchmal hat er sich die dichterische Freiheit genommen, abweichend von den Worten der Überlieferung, dem Sinn der alten Worte noch näher zu kommen. (In seinem Psalmenbuch ist ihm das wunderbar gelungen.) Das versuche ich zumindest auch und gebe die zugrundeliegenden Texte der Gemeinde zu lesen. Da ich mich oft an der „Bibel in gerechter Sprache“ orientiere, kann man – hoffentlich! – dem, was ich auslege, leichter folgen und gegebenenfalls sich noch daheim mit meinen Auslegungen auseinandersetzen. Diese Bibelübersetzung wurde von Erhard Domay mitbetreut, dem lange Jahre die Fort- und Weiterbildung der Pfarrer/innen in der Pfalz anvertraut war und der kurz nach dem Erscheinen dieser Übersetzung die Bibel in gerechter Sprache auch in Gimmeldingen vorgestellt und eingeführt hat. So haben wir bei uns in der Kirche zwei Altarbibeln.

Auch wenn wir derzeit keinen Kirchkaffee anbieten können, stehen wir nach dem

Gottesdienst immer vor der Kirchentür zusammen und kommen auch über die Predigt ins Gespräch. Das ersetzt nicht das Lehrhaus. Aber es ist vielleicht ein Vorgeschmack. Wenn die Zeiten sich geändert haben, soll es auch wieder regelmäßig den Austausch über Bibeltexte und Glaubensfragen geben. Im Gemeindebrief will ich immer einmal wieder auf Grundfragen und Grundworte der Bibel eingehen.

Heute will ich damit beginnen:

Letztens kam die Frage auf, warum ich nicht – wie Luther – den Gottesnamen mit großgeschriebenem „HERR“ wiedergebe, sondern das Tetragramm JHWH schreibe und dieses als „Adonai“ lese.

Die Antwort darauf schließt eine ganze Theologie ein. Ich will es aber kurz machen.

Im Vaterunser beten wir: „Geheiligt werde dein Name.“ Gott hat also einen Namen und zwar einen Namen, der heilig, also ausgesondert aus der ganzen Sprache sein soll. Dieser Namen lautet nicht „Gott“. Gott ist Funktionsbegriff, so wie König. Die Bibel kennt viele Götter. Die Frage ist nur, wer ist für mich/für uns Gott, zu welchem Gott bekennen wir uns. Und die Antwort darauf wird in einer Erzählung gegeben: Aus einem brennenden Dornbusch heraus erklärt dieser Gott Mose seinen Namen. Die Bedeutung ist eine Zusage: „Ich bin für euch da.“ Aber auch eine Zusage in Freiheit: „So wie ich für euch da sein werde, so wie ich mich für euch erweisen werde.“ Das ist als Name selbst für Gott etwas lang. Von daher wurde in der hebräischen Bibel der Name mit vier Buchstaben (JHWH) wiedergegeben, die genau auf diese Geschichte anspielen und den Gott der Bibel als befreienden Gott zeigen: Gott befreit sein Volk aus der Sklaverei. So beginnen auch die Zehn Gebote. Ausgesprochen wurde der Name aber nicht. Vielmehr wurde an dieser Stelle „Adonai“ gelesen, was nur ein Platzhalter sein sollte, da man ja auch nicht einfach schweigen kann. Übersetzt bedeutet Adonai „mein Herr“. Aber es geht nicht um das Herr-Sein Gottes, sondern um sein Anders-Sein. Gott ist nie festzulegen, nie für uns zu fassen, ein Geheimnis, aber eben eines, das *für* uns und nicht gegen uns ist, das uns befreiend und erlösend entgegenkommt, das wir mit dem Wort Vater anreden können, wissend, dass Gott über Männlich/Weiblich steht und schon gar nichts mit den Herren dieser Welt zu tun hat.

Unsere gottesdienstliche Sprache kennt das Halleluja und das Amen. Ich hoffe, dass uns irgendwann „Adonai“ genauso vertraut ist. Dann wird es allerdings auch Zeit, wieder ein anderes Wort für den Namen des Gottes, an den wir glauben, zu finden, damit es nicht zur Gewohnheit wird und das trotzdem ausdrückt, dass wir an den Gott Israels glauben, so wie er sich zuerst seinem Volk offenbart hat.

Thomas Klein



*Wir gratulieren allen
Gemeindemitgliedern,
die im Juni, Juli und im August
Geburtstag haben und
wünschen alles Liebe und Gute
für das neue Lebensjahr!*

Taufen



Trauungen



Es kann nur besser werden...

Kirchliche Bestattungen

18.12.2021	Ute von Postel	in Büsum
12.03.2021	Rolf von Postel	in Büsum
24.03.2021	Dr. Michael Stolleis	in Gimmeldingen
30.04.2021	Dr. Jürgen Elzner	in Gimmeldingen
12.05.2021	Anneliese Leibfried	in Gimmeldingen



Unsere Gottesdienste

6.6. So 10.00

13.6. So 10.00

20.6. So 10.30

**Ökumenischer Kerwegottesdienst in
Königsbach (Klausenkapelle)**

27.6. So 10.00

4.7. So 10.00

Goldene Konfirmation

10.7. Sa 14.00

Konfirmation

11.7. So 10.00

18.7. So 10.00

25.7. So 10.00

1.8. So 10.00

8.8. So 10.00

15.8. So 10.00

22.8. So 10.00

Laurentiuskerwe-Gottesdienst

29.8. So 10.00

Derzeit ist es nicht möglich, in den Gottesdiensten gemeinsam zu singen. Aber wir haben in (fast) jedem Gottesdienst einen Sänger oder eine Sängerin. Eine FFP 2-Maske ist Pflicht. Auf Abstand und Hygiene zu achten ebenso. Wir wünschen uns außerdem, dass Sie vor dem Kirchgang einen Corona-Selbsttest vornehmen oder sich testen lassen.

Wir bitten Sie, sich im Pfarramt per E-Mail oder Telefon zu den Gottesdiensten anzumelden. Wir haben immer noch eine beschränkte Teilnehmendenzahl. Bitte geben Sie Name, Adresse, Telefon/E-Mail an.

Unsere Gottesdienste und Veranstaltungen können Sie auch online abrufen: <https://gottesdienste.rheinpfalz.de>

IMPRESSUM:

Der **Gemeindebrief** der protestantischen Kirchengemeinde Gimmeldingen-Königsbach erscheint vier Mal im Jahr. Redaktionsschluss: 14 Tage vor erscheinen.

Der Redaktion gehören an: Martin Ferckel, Barbara Kermann, Reinhard Kermann, Pfarrer Thomas Klein (V.i.S.d.P.)

Die Fotos in diesem Gemeindebrief stammen von Reinhard Kermann mit Ausnahme von S. 18: Thomas Klein.

Gruppen und Kreise

Presbyterium	auf Anfrage	20:00 Uhr
Ihr Ansprechpartner:	Thomas Klein (Vorsitz noch offen)	Tel: 68655
Besuchskreis		10:00 Uhr
Ihre Ansprechpartnerin:	Inge Aßmann	Tel: 600573
Flötenkreis	montags, dienstags, mittwochs	
Ihre Ansprechpartnerin:	Heidrun Baur (Leiterin)	Tel: 968782
Förderverein Kultur&Kirche		
Ihr Ansprechpartner:	Thomas Klein	Tel: 68655
Krabbelgruppe	Thomas Klein	Tel: 68655
Kindergottesdienst		10:00-11:00 Uhr
Ihre Ansprechpartnerin:	Dr. Sonja Illig	Tel: 879859
Konfirmanden	per Zoom	
Präparanden	per Zoom	
Ihr Ansprechpartner:	Pfarrer Thomas Klein	Tel: 68655
Kirchcafé-Team	nach dem Gottesdienst	
Ihre Ansprechpartnerin:	Dr. Brigitta Heyl	Tel: 4876477
Kirchenführungen	nach Vereinbarung	
Ansprechpartner*in:	Jürgen Wittmann	Tel: 69830
	Susanne von Oettingen-Braun	Tel: 1890843
Posaunenchor	freitags	19:00-21:00 Uhr
Ihr Ansprechpartner	Reinhard Bischofsberger (Leiter)	Tel: 69398
Seniorenachmittag	1. Mittwoch im Monat	15:00 Uhr
Gimmeldingen	- Team Seniorenkreis -	Meerspinnhalle
Ihre Ansprechpartnerinnen:	Jutta Schaper	Tel: 66891
	Bärbel Keller	Tel: 69378
Altarblumendienst		
Ihre Ansprechpartnerin:	Uschi Frey	Tel: 679763
Kirchendienst		
Ansprechpartner*in:	Birgit Hettinger (Trauungen)	Tel.: 1874740
	Beate und Mestafa Boumengouche	Tel.: 12039
Pfarrbüro	dienstags und donnerstags	9:00-12:00 Uhr
Kirchplatz 2	Sabine Wiedemann	
Ihr Ansprechpartner:	Pfarrer Thomas Klein	Tel: 68655
E-Mail:	pfarramt.gimmeldingen@evkirchepfalz.de	Fax: 6790128
Homepage	http://prot-kirche-gimmeldingen-koenigsbach.de	
Bankverbindung	Prot. Verwaltungsamt Neustadt Kirchengem. Gimmeldingen/Königsb. Sparkasse Rhein-Haardt IBAN DE08 54651240 1000 4249 01	



In der Kirche ohne Maske und Abstand sitzen



Nach dem Gottesdienst Kirchkaffee genießen

Bald wieder möglich?



Den Posaunenchor in voller Besetzung hören



Den Gimmeldinger Gesangverein erleben



Eine Gemeindefahrt unternehmen



Und endlich wieder Feste feiern